

Hospiz-Notiz

Für Neumünster Bordesholm und Kaltenkirchen



Ausgabe vier | 2009



**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

nachdem die letzten Ausgaben der „Hospiz-Notiz“ sich mit Sterbebegleitung, Trauer und die Arbeit in Seniorenheimen beschäftigt haben, legen wir in diesem Jahr einen Schwerpunkt auf die gesellschaftliche Bedeutung der Hospiz-Arbeit und informieren über die Entwicklungen in Neumünster und in Deutschland. Hier können sich auch gerade diejenigen angesprochen fühlen, die sich aus vielerlei Gründen nicht aktiv in der Begleitung Sterbender engagieren können. Denn jede Stimme ist gefragt, wenn Sterbende und Trauernde ihren Platz in unserer Gesellschaft haben sollen. Sie helfen uns durch Ihre Spenden und Ihre guten Worte.

Mit herzlichen Grüßen,

Irmgard Gillert (1. Vorsitzende)

„Mitten im Leben ...“



Leben und Sterben – eine alltägliche Frage?

... sind wir vom Tod umgeben.“ Diese ebenso einfache wie tiefe Weisheit hat schon viele Künstler, Philosophen und Theologen zu großen Gedanken gebracht. Uns bringt sie jeden Tag auf den Weg zu Sterbenden und ihren Familien, aber auch auf den Marktplatz, in die Schule und in kirchliche und politische Gremien. Denn wir sind überzeugt, dass das Sterben ein brandaktuelles Thema ist und dass Hospiz-Gedanken dazu-

sundheitspolitik, Kündigungsschutz, Generationenkonflikte oder Stadtplanung geht.

Der sorgsame Umgang mit dem Leben, der im Blick auf seine Vergänglichkeit entsteht, ist ein gesellschaftliches Gut. Deshalb engagieren wir uns im Hospiz- und Palliativverband Schleswig Holstein und versuchen, in Neumünster, Bordesholm und Kaltenkirchen präsent zu sein, wenn es um das Miteinander in unserer Stadt geht.

Wie wir wurden, was wir sind

Es fing alles mit einem Offenen Abend an. Wir hatten im November 1993 zu einem Gesprächsabend eingeladen: „Eine Hospiz-Gruppe für Neumünster – Informationen – Austausch – Verabredungen zur Weiterarbeit.“

Die Meinung war einhellig: Wir brauchen in Neumünster und Umgebung eine Hospiz-Gruppe. Viele der damals Anwesenden erklärten sich bereit, sich aktiv am Aufbau zu beteiligen.

„Die Hospiz-Bewegung ist wichtig für uns in Neumünster, weil jeder Mensch bis zu seiner letzten Sekunde ein Recht auf Würde hat.“

Gabriele Wachholtz, Wachholtz-Verlag

Die Ereignisse überstürzten sich fast. Im Jahr 1994 begannen wir mit einer eigenständigen Vorbereitung. Das Konzept hatten wir – Edelgard Lessing (ehem. Leiterin der Familienbildungsstätte, Supervisorin), Regina Wichmann-Roß, (Krankenhauspastorin FEK) und ich, Irmgard Gillert, (Pädagogin, Gerontopsychologin), für unsere Bedürfnisse ausgearbeitet. Bis heute trägt uns grundsätzlich dieses Konzept.

In unseren Überlegungen trafen wir uns mit den Planungen für eine Palliativstation im FEK und haben fortan dort mitgearbeitet. Wir gewannen Dr. Christa Buchwald (Allgemeinmedizinerin) und Erika Koepsell (erste Pflegedienstleitung der Palliativstation) für unsere Hospizarbeit. Damit waren wir ein starkes Leitungsteam.

1995 begannen wir mit der praktischen Arbeit im ambulanten Bereich. Die Aufbaujahre waren geprägt vom ehrenamtlichen Engagement aller: Koordination, Begleitung der Ehrenamtlichen und der Familien, Fortbildungen, Büroarbeit.

Wie gut, dass wir verlässliche Partner von Anbeginn hatten in der Pflegedialyse, der Caritas, der Palliativstation im FEK. Seit Beginn dieser Station arbeiten wir dort regelmäßig und verlässlich mit. Es waren intensive Aufbaujahre mit ihrem eigenen Charme.

Die Pflege von Netzwerken, das weitere Bekanntmachen unserer Arbeit in der Öffentlichkeit, die Entwicklung unserer eigenen Strukturen, das alles erforderte viel Zeit und Energie und war ohne hauptamtliche Unterstützung langfristig nicht mehr zu schaffen. Denn die Zahl der Menschen, die eine Ausbildung machen wollten wuchs ebenso wie die Zahl der Nachfragen nach Unterstützung.

2003 konnten wir einen hauptamtlichen ambulanten Hospizdienst installieren. Heute kann ich mir unsere Arbeit ohne die rund 45 hauptamtlichen Stunden nicht vorstellen.

„Die Hospiz-Bewegung ist wichtig für uns in Neumünster, weil sie das Tabuthema „Sterben, Tod und Trauer“ in unsere Öffentlichkeit gebracht hat und uns allein durch ihre Anwesenheit immer wieder an die wirklich wichtigen Dinge in unserem Leben erinnert.“

Dieter Schröder,
Kirchliche Friedhöfe Neumünster

Unsere Arbeit muss sich heute mit anderen Gegebenheiten auseinandersetzen als vor 15 Jahren. Der gesundheitspolitische Rahmen ist ein anderer geworden. Was aber geblieben ist, ist die Grundlage dieser Arbeit, das ehrenamtliche Engagement unserer HospizmitarbeiterInnen. Sie stehen im Zentrum unseres gesamten Tuns – ohne sie und ihren Einsatz würde nichts laufen. Ohne die Ehrenamtlichen gäbe es uns nicht!

Die Tatsache, dass sich neue Berufsfelder und Institutionen aus der Hospizbewegung entwickelt haben, sollte uns aber nicht dazu verführen, das Sterben zu institutionalisieren. Sterbebegleitung ist nicht professionalisierbar, sie ist und bleibt eine mitmenschliche, kulturelle, spirituelle Aufgabe und Herausforderung. Hier kommt dem Ehrenamt eine wichtige Rolle zu.

„Hospiz? ...na, so schlecht geht es uns doch noch nicht!“

Passant am Hospiz-Stand auf dem Großflecken

Nach meiner Einschätzung ist ein Hauptkennzeichen des Ehrenamtes, nicht eine Profession mit bestimmten Auflagen auszuüben, sondern kompetent und qualitativ gut ausgerüstet die gewählten Aufgaben zu erfüllen. Die Freiheit des persönlichen Engagements ermöglicht es uns, kritische Fragen zu stellen und die Hospizidee lebendig zu erhalten. Wir sollen und können Anwalt der Sterbenden und ihrer Familien sein und durch unsere Anwesenheit einen anderen Akzent setzen: Einfach Da-sein, um des Sterbenden willen.

Wohin die weiteren Wege der Hospiz- und Palliativarbeit uns auch führen werden, eines ist sicher: Ehrenamt und Hauptamtlichkeit sind im Interesse des Patienten und seiner Angehörigen aufeinander angewiesen und können sich gerade angesichts ihrer so unterschiedlichen Rollen gut ergänzen und evtl. korrigieren. Dies setzt natürlich weiterhin eine gegenseitige Akzeptanz und die Bereitschaft zur Teamarbeit voraus.

Wir als Hospiz-Initiative wollen uns weiter dafür einsetzen, dass eine neue Kultur des Helfens entsteht. Was wir anbieten, kann man nicht käuflich erwerben: Zeit, Zuwendung, Da-sein, Sorgen. Bei aller weiteren nötigen medizinischen, technischen und ökonomischen Entwicklung wird es am Ende eines Lebens immer um gelebte Nähe gehen. „Wenn es so weit sein wird mit mir, brauche ich den Engel in dir ...“ (Friedrich Karl Barth).

Irmgard Gillert

„Nichts ist so stark, wie eine Idee deren Zeit gekommen ist“

Die Hospizidee- „Sterbenden in der Haltung der Nächstenliebe zu begegnen und sie zu begleiten“ nahm ihren Anfang in den 70er Jahren und ist heute eine wachsende Bürgerbewegung mit hoher gesellschaftlicher Anerkennung. Bundesweit engagieren sich z.Z. 80 000 ehrenamtliche, ausgebildete Hospizhelfer in der Sterbebegleitung und so hat die „Idee“ eigene Strukturen von Haupt- und Ehrenamt aufgebaut:

Seit 1997 wird über den § 39 a SGB V der Aufenthalt im stationären Hospiz durch die Krankenkassen bezuschusst, seit 2001 wird die ambulante Hospizarbeit gefördert. Dazu gehören Vereinbarungen zu Inhalt, Qualität und Umfang der ambulanten Hospizarbeit zwischen den Spitzenverbänden der Krankenkasse und den Wohlfahrtsverbänden.

In der Hospizidee hat auch die Palliativmedizin ihren Ursprung. Palliativmedizin ist die Lehre und Behandlung von Patienten mit einer nicht mehr heilbaren, fortschreitender Erkrankung und

Kerngedanken der Hospizidee:

- Im Sterben nicht alleine gelassen zu werden, sondern an einem vertrauten Ort, möglichst zu Hause inmitten nahestehender Menschen zu sterben.
- Im Sterben nicht unter starken körperlichen Beschwerden leiden zu müssen.
- Letzte Dinge, zum Beispiel unerledigte Geschäfte, regeln zu können.
- Fragen stellen zu dürfen, z. B. nach dem Sinn von Leben und Sterben und nach dem, was danach kommt.

begrenzter Lebenserwartung. Hauptziel ist die Verbesserung der Lebensqualität des erkrankten Menschen.

Bundesweit erreichen 162 stationäre Hospize, 166 Palliativstationen und ca. 1500 ambulante Hospizdienste einen hohen Versorgungsstandard. Hospize und Palliativstationen erfahren fachliche, akademische, gesellschaftliche und politische Anerkennung.

Mit ihren Inhalten und identischen Zielen fließen hier die Palliativmedizin und die Hospizidee zu „Palliative Care“ zusammen. Bereits 2007 wurde der Anspruch auf „Spezialisierte Ambulante Palliative Versorgung“ (SAPV) ins Sozialgesetzbuch V eingefügt. Leider gestaltet sich die Umsetzung des Gesetzes als überaus schwierig.

Prinzipien der Palliativmedizin:

- Kompetente Symptomkontrolle, insbesondere der Schmerzen.
- Integration der psychischen, sozialen und geistig-seelischen Probleme.
- Kompetenz in den wichtigen Fragen der Kommunikation und Ethik.
- Akzeptanz des Sterbens und des Todes als ein Teil des Lebens.
- Patienten und Angehörige werden gleichermaßen betreut.
- Unterstützung der Angehörigen während der Erkrankung und beim Sterben des Patienten und in der Zeit der Trauer.

Für die SAPV können nur multiprofessionelle und interdisziplinäre Teams beauftragt und eingesetzt werden. „Palliative Care Teams“ stehen bereit! Doch über die Finanzierung der hoch qualifizierten Teams ist ein zähes Ringen mit den Krankenkassen-Verbänden entstanden. Auch in Schleswig-Holstein ist es bisher (Sept. 2009) noch zu keinem einheitlichen Vertragsabschluß gekommen. Der Hospiz- und Palliativverband, das Sozialministerium und die Krankenkassen befinden sich in intensiven Gesprächen.

Der „Deutsche Hospiz- und Palliativverband“ (DHPV), seit 2006 in Berlin, ist auf allen gesellschaftlichen und politischen Ebenen tätig. Mitglieder im DHPV sind alle 16 Landesarbeitsgemeinschaften-Hospiz, (LAG) bzw. Hospizverbände und überregionale Organisationen.

In Schleswig-Holstein haben sich 2004 die beiden Landesarbeitsgemeinschaften LAG Hospiz und die LAG Palliativmedizin zu dem Hospiz- und Palliativver-

band Schleswig-Holstein vereinigt und waren damit der erste Dachverband.

Der HPVSH ist seinen ca. 60 Mitgliedsinstitutionen (ambulante Hospizdienste, stationäre Hospize, Palliativstationen) ein kompetenter Ansprechpartner und ein gesuchter Fachberater für Politik und den Kostenträger im Gesundheitswesen (weitere Informationen: www.hpvsd.de). Trotzdem bedarf es sehr viel Einfühlungsvermögen in der Zusammenarbeit aller hospizlich und palliativmedizinisch Tätigen, das soziale Engagement des Ehrenamtes gegenüber der Palliativmedizin nicht zurück zu lassen. Die Palliativmedizin ohne den Hospizgedanken wäre ein deutlicher Schritt zurück.

„Die Hospiz-Bewegung ist wichtig für uns in Neumünster, weil damit Menschen auf ihrem letzten Stück Lebensweg liebevolle Zuwendung erfahren und mitmenschliche Solidarität über die Grenze des Todes hinaus erwiesen wird. Danke!“

Albert Sprock,
katholische Pfarrei Neumünster

Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit, Fachtagungen und Gesprächen mit Entscheidungsträgern konnte der DHPV in Berlin in diesem Jahr gesetzliche Neuregelungen mit erarbeiten. Der Deutsche Bundestag beschließt im Juni 2009:

- **Eine bessere Finanzierungsgrundlage für ambulante und stationäre Hospizleistungen**
- **Neue gesetzliche Regelung der Patientenverfügung**
- **Einführung der Palliativmedizin als Pflichtfach in die ärztliche Approbationsordnung**

Diese neuen Regelungen gilt es jetzt mit aller Kraft umzusetzen.

Nichts ist so stark, wie eine Idee deren Zeit gekommen ist.

Erika Koepsell

Termine im Rückblick und Ausblick

7. September 2009:
Hospiz im Stadt – Theater:
„Du bist meine Mutter“

20. September 2009:
Hospiz-Benefiz-Golfturnier
im Golfclub Aukrug



Gewinner des inzwischen traditionellen Hospiz-Golfturniers. Wir danken allen Teilnehmenden für ihre Unterstützung.

19., 26. September + 10. Oktober 2009
Ehrenamtstag im FEK
„Spiritualität in der Hospizbegleitung“
Regina Wichmann-Roß

2.–3. Oktober 2009:
Hospiz- und Palliativtag in Kiel

4. Oktober 2009:
Welthospiztag: Veranstaltung
in der Friedhofskapelle
„Der Tod im Pflaumembaum“
Märchen erzählt – begleitet mit der
keltischen Harfe

Klönsschnack, Kino, Knabbern
im Advent (geplant)

Fortbildungen 2010

Aus der Bahn geworfen.

Die Bedeutung von lebensbedrohlicher Erkrankung und Sterben eines Familienmitglieds für Partner, Kinder, Angehörige oder Freunde.

Wie können wir hilfreich begleiten?

Januar bis April 2010

Der **Vorbereitungskurs** zur ehrenamtlichen Hospiz-Arbeit mit Regina Wichmann-Roß, Lars Mandelkow und Dorothea Körner beginnt jedes Jahr im Januar und endet mit einem Zertifikat im Sommer des folgenden Jahres.
Januar bis Sommer 2010

Anmeldung und Information:

Ambulanter Hospizdienst
Dorothea Körner
Tel.: 04321 – 333767
info@hospiz-neumuenster.de

Aktuelle Veranstaltungen finden Sie
unter www.hospiz-neumuenster.de



Mitten im Leben: Vorstand, Gruppenleiterinnen und Hauptamtliche der Hospiz-Initiative nehmen Gegenwart und Zukunft der Arbeit in den Blick

Jubiläum in Bordesholm

Die Hospizgruppe Bordesholm-Brügge blickt auf über 10 Jahre vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ortsansässigen Heimen, ambulanten Pflegediensten, Ärzten und Angehörigen zurück.

Im November 2008 durfte die Gruppe stolz das Jubiläum mit einem Festakt in der St. Johannes Kirche zu Brügge und einem anschließenden Empfang begehen.

Ansprechpartnerin ist Bärbel Böttger,
Tel.: 04322 - 40 21



Neue Ehrenamtliche

V.l.n.r., vorne: Maren Bremer, Ines Furchheim, Freya Matthießen, Angela Schmiedemann, Susanne Spantig-Knust - Hinten: Carolin Winkel, Volker Barkmann, Petra Schönke, Iris Mackeprang, Angelika Elten Glöe, Kathrin Reinhold, Anke Konow, Andrea Sieck

„Ruhe bewahren“



Ein schönes Buch für schwere und leichte Zeiten – herausgegeben zusammen mit dem Friedhof und dem Wachholtz Verlag. Ein Buch, das den emotionalen und historischen Reichtum des Friedhofs in Bildern und Texten zeigt.

Erhältlich im Hospiz-Büro
oder auf dem Friedhof für 6,50 Euro

Hospizarbeit in Kaltenkirchen

Begleitung zu Hause und in der Klinik, Trauergruppe und Praxisbeileitung für die Ehrenamtlichen.

Ansprechpartnerin ist Barbara Fricke,
Tel.: 04191 - 35 37

Hospiz-Notiz 4 | 2009

Herausgeber: Förderverein
Hospiz-Initiative Neumünster e.V.
Am Alten Kirchhof 16
24534 Neumünster
Telefon: 4321 / 333 767
info@hospiz-neumuenster.de

Vorstand:
Irmgard Gillert (Vors.)
Friedel Tiesmeyer (stv. Vors.)
Bärbel Böttger,
Dr. Christa Buchwald
Brigitte Lemke, Erika Koepsell
Lars Mandelkow

Redaktion: Lars Mandelkow
Gestaltung: www.eigenart.biz

Unsere Bankverbindung lautet:
Hospiz-Initiative Neumünster e.V.
Konto: 45 45 45
BLZ: 212 900 16
Volksbank Neumünster

